

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

ins Museum, das inmitten eines schönen Gartens gelegen ist. Die Sammlungen sind reichhaltig und interessant, aber die Präparation der Tiere läßt zu wünschen übrig. Dem Publikum imponierten am meisten die in der mineralogischen Abteilung ausgestellten Goldklumpen, die in Australien gefunden worden waren. Ins Hotel zurückgekehrt, fand ich einen Brief von Dr. Julius von Haast vor, in dem er mich bat, sobald als möglich zu kommen, um die Arbeiten im Museum von Christchurch aufzunehmen. Den Abend verbrachte ich im Kreise deutscher Turner, die hier ein eigenes Vereinshaus mit großer Turnhalle, Sitzungssaal, Bibliothek, Lesezimmer, Schank und Billardraum hatten. Ich glaubte mich seit langem wieder einmal in die liebe Heimat versetzt: deutsche Sprache, deutsche Lieder klangen harmonisch an mein Ohr! Erst spät verlieh ich diese Insel deutscher Kultur und Sitte.

Am 11. machte ich Abschiedsbesuche und fuhr dann mit der Bahn zum Hafen, wo ich mich auf dem kleinen Dampfer „Tangaroa“ einschiffte. Um 3 Uhr nachmittags ging's wieder, bei schlechtem Wetter, auf hohe See. Wind und Wetter peitschten die wild bewegten Wellen. Die meisten Fahrgäste litten unter der Seekrankheit, von der ich verschont blieb. Aber ich konnte auch nicht schlafen, weil das kleine Schiff erbärmlich hin und her rollte. Am 12. war das Wetter noch schlecht, Sturmschwalben strichen so nieder über die Wellen, daß sie mit ihren Flügelspitzen das Wasser berührten.

Am Abend fuhren wir durch die Banksstraße; in der Ferne tauchten die Gebirge von Tasmanien aus dem Meere auf. Am 13. morgens war klares Wetter; urwaldbewachsene Küsten kamen in Sicht. Nachmittags fuhren wir in den Golf von Hobart ein. Nun stieg die von Gärten umrahmte Stadt aus dem Meer, in deren Hintergrund der Mount Wellington mit seinen Orgelpfeifen geformten Felsen aufragt. Wir gingen an Land.

Am 14. frühmorgens machte ich mich auf, den Mount Wellington zu besteigen. Ich durchquerte die Stadt und die hübschen Villen- und Gartenanlagen. Eine Stunde lang war der Pfad gut, dann ging's über Urwaldbrandstätten aufwärts in den Wald. Mächtige Farnbäume boten wie große Sonnenschirme Schutz vor der versengenden Sonnenglut. Auf den hohen Bäumen kletterten